

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 79 (1985)
Heft: 20

Rubrik: Ferien und Reisen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ferien und Reisen

Ehemaligenlager Hohenrain

für jugendliche und mehrfachbehinderte Gehörlose in Tschagguns (Österreich)

Der 22. Juli war unser Reisetag. Zwei VW-Busse und zwei Privatautos brachten unsere Gruppe nach Österreich. In Vaduz trafen wir uns zum Mittagessen und bestaunten das Treiben in den Strassen und die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Es war ein heisser, strahlender Sonnentag. Am frühen Nachmittag ging's rasch der Grenze zu. Wir hatten alle so «unschuldige Gesichter», dass wir ohne jede Kontrolle die Grenze passieren durften. Die Gegend, die wir durchfahren, war ähnlich unserem Schweizerland. Überall blühte es. Viele Bauern machten Heu und Emd. Die Ährenfelder standen aufrecht mit kräftigen Fruchthalmen. Recht schnell erreichten wir unser Ziel, den Ferienort Tschagguns im Montafon. Unser Ferienhaus liegt erhöht. Der Weg hinauf ist steil und schmal. Aber alle Autos erreichten das Ziel mühelos. Schnell bezogen wir unsere Zimmer. Rasch hatten sich alle eingelebt und gingen auf Entdeckungsreisen. Besonders die vielen Tiere interessierten. Der eine oder die andere hat sicher etwas Heimweh nach den so anhänglichen Kätzchen! Früher als sonst legten wir uns recht müde zu Bett.

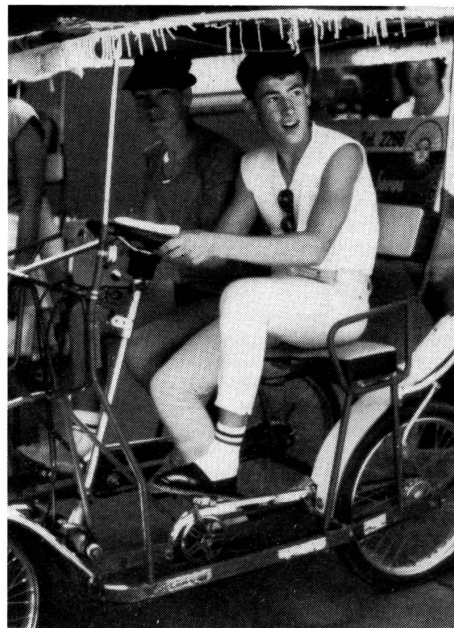
Die nun folgende Woche verlief abwechslungsreich. Schon am ersten Tag ging's in der Früh ins Tal hinunter und dann hinauf auf die Silvretahochstrasse. Für uns war neu, dass jede Person Strassenzoll zu bezahlen hat. Oben genossen wir die herrliche Rundschau bei stahlblauem Himmel aber recht kühlem Wind. Die Bergwanderer verliessen nun die Bielerhöhe, um auf die Wiesbadnerhütte auf 2443 Meter aufzusteigen. Es war ein schmaler, steiniger und steiler Weg. Dieser führte an vielen schönen, grösseren und kleineren Bergseen vorbei. Dazwischen blühten Alpenrosen, wohin wir schauten. Ja, es zeigten sich sogar vereinzelt Edelweiss! Die weniger geübten «Bergsteiger» wanderten um den See. Auch dieser Weg führte durch Alpenrosenwiesen und blühende Bergdisteln. Nach dem Rundgang gab's eine Überraschung. Wir bestiegen das Motorboot und machten eine einstündige Rundfahrt. Während der Fahrt erklärte der Schiffsführer alle Berge rundherum. Wir vernahmen, dass wir in fünf Stunden den Pass Schweizerter überschreiten könnten und in Klosters ankommen würden! Wer hätte das zuvor ge-

ahnt? Es ist das einzige Motorboot der Welt, das auf solcher Höhe fährt. Also eine weitere Sehenswürdigkeit.

Am andern Morgen ging's erneut hinunter ins Tal zur Golmerbahn. Das ist eine Standseilbahn. Sie fährt in zwei Sektionen (in der Mittelstation muss umgestiegen werden). Oben angelangt befinden wir uns auf Grüneck. Wiederum trennte sich die Gruppe. Die geübten Kletterer begaben sich auf den Aufstieg zur Lindauerhütte, was nicht allzu streng war. Die Gehbehinderten verweilten hier an einem schattigen Plätzchen. Rund um einen Baumstrunk setzten wir uns und erlernten ein neues Kartenspiel. Es heisst UNO. Recht schnell waren alle sattelsicher, und bei viel Spass verging die Zeit sehr schnell. Auch für diese Gruppe hiess es am frühen Nachmittag aufbrechen und zu Fuss hinuntersteigen zur Mittelstation der Standseilbahn. Das war ein Abstieg von zirka 1½ Stunden, der einigen recht grosse Mühe bereitete. Fast gleichzeitig trafen wir mit den Bergsteigern im Talboden ein. Diese machten aber den ganzen Abstieg zu Fuss. Für sie war der heutige Tag recht anstrengend, denn die Hitze machte allen zu schaffen. Nachdem unsere Mägen gesättigt waren, gab's noch einen Film über die Natur. Darin konnten wir viel Schönes bewundern, aber auch gleichzeitig erleben, wie gedankenlos diese Natur geschändet wird. Die Bilder waren recht eindrücklich, und auch die nachfolgenden Gespräche zeigten gute Gedanken, was der einzelne dazu beitragen kann. Wer setzt all das Gute in die Tat um?

Der Donnerstag brachte sehr viel Abwechslung. Am Morgen ging's mit dem Zweierrad durch das Städtchen Schruns. Solch eine Velofahrt ist gar nicht einfach, denn die Bremsen sind anders zu bedienen als auf einem gewöhnlichen Velo. Gegen Mittag kam die Dampflokomotive. Wir hatten uns für die Hin- und Rückfahrt nach Bludenz angemeldet. War das ein Vergnügen! Die Loki schnaufte und schnaufte, und gar oft glaubte man, jetzt geht ihr die Luft aus. Diese Loki ist etwa 100 Jahre alt, ebenso die Wagen für die Reisenden. Da gibt's noch Wagen ohne Fenster, wo der Rauch der Loki manch ein weisses Hemd schnell schwärzt. Die Bahn war voll besetzt. Überall am Weg standen Leute in Scharen und knipsten diesen «ehrwürdigen Zug mit dem Kondukteur in seinen Kleidern aus dem 19. Jahrhundert». Zum Abschluss folgte ein kühlendes Bad im Schwimmbad. Hier ging es recht lustig zu und her. Der hohe Sprungturm war ein besonderer Anziehungspunkt für unsere Gruppenmitglieder. Einige Aufmerksame haben im Dorf gelesen, dass heute in der Disco freier Eintritt war. Allgemein äusserten sie den Wunsch, diese Möglichkeit auszunützen. Die Leiter stimmten zu und begleiteten sie zum Tanzen. Das soll ein tolles Fest gewesen sein und zudem gar nicht teuer! Die Daheimgebliebenen unterhielten sich mit Spielen, und zum Abschluss gab's ein herrliches Dessert. Ein interessanter und lebhafter Tag ging somit zur Neige, damit war bereits die erste Hälfte unserer Ferienwoche vorüber.

Weil die Beine am Vorabend recht strapaziert wurden (müde waren), musste heute ausgeschlafen und auch der Tag zum Ruhetag bestimmt werden. Trotzdem wagten wir uns mit der Hochjochbahn hinauf. Die Zeit verstrich bei einem gemütlichen Kaffeehöck. Dann folgte die Seewanderung. Es war drückend heiss. Die schönen, kleinen Bergseen lockten immer wieder zum Bade. Plötzlich wagte sich jemand hinein, und die andern folgten. Obwohl es recht kalt



Auf der «Velotour».

war, fühlten sich alle wohl und genossen die kühle Abwechslung. Auf Kropfe trafen sich die beiden Gruppen am späteren Nachmittag wieder, denn von hier aus ging's per Bahn ins Tal hinunter. Für einige reichte es noch zu einem Minigolfspiel. Andere zogen einen Einkaufsbummel vor. Den Abend verbrachten wir im Wald an einem Wildbach, ganz in der Nähe unseres Ferienhauses. Das Würstbraten und besonders das Spritzen und Bespritzen der Leiter und Kameraden machte grosse Freude. Ja, nachher triefte manch eine Hose, und viele Paar Schuhe waren tropfnass. Die Bratwürste, die gebratenen Brote und der Kartoffelsalat waren ein Genuss! Als es dunkelte, kehrten wir heim, wo von der Gastgeberin noch ein herrliches Dessert auf den Tisch gestellt war. Gegen 23 Uhr ging eines nach dem andern müde zur Ruhe.

Am Samstag wurde auf Wunsch der Gruppe verschiedenes angeboten. Einige wollten Geschenke einkaufen, andere Minigolf spielen, wieder andere daheim faulenzen und ein paar Wanderlustige das Silbertal kennenlernen. Alle kamen auf ihre Rechnung und kehrten zufrieden zurück. Der Abend unseres letzten Ferientages sollte allen etwas Besonderes bieten. Das Geheimnis wurde bis zuletzt gehütet. Mit den Autos ging's hinunter ins Dorf, Richtung Kirche. Die meisten glaubten, nun wird vermutlich eine hl. Messe besucht. Nach dem Rundgang um die Kirche stiegen wir wieder hoch und machten in einem Café halt. Hier durfte sich jedes eine Coupe bestellen. Die Stunden vergingen im Fluge, und schon hiess es einpacken und für die Abfahrt bereitmachen.

Am Morgen ging's problemlos der Schweizer Grenze entgegen. Der «Qualensee» machte uns keine Mühe. Gegen Mittag erreichten wir Weesen, wo wir uns zum letztenmal zu einem guten Mittagessen trafen. Danach ging's Richtung Glarus, auf die Klausenpasshöhe, mit einem kurzen Halt, und über Altdorf, durch den Seelisbergtunnel nach Beckenried, wo bereits die ersten Teilnehmer ihren Heimatort erreicht hatten. Wer nicht in den Kantonen Nidwalden/Obwalden wohnte, der fuhr zurück nach Luzern. Auf dem Inseli gab's einen letzten Händedruck und rasch ging jedes heimwärts.

So eine Ferienwoche ist schnell vorbei. Diesmal reihte sich Freude an Freude. Alles hat ein Ende, auch diese Ferienwoche. Kein Unfall, kein Streit, nichts als Schönes ist geschehen. Wir alle wissen, das ist nicht so selbstverständlich. Daher gilt der Dank allen, die mitgeholfen haben, die-



Richtung Wiesbadner Hütte.

ses Lager vorzubereiten, zu gestalten und in all diesen Tagen ihr Bestes gaben. Den Hauseltern mit allen Helfern danken wir von Herzen. Frau Salzgeber und Sohn Thomas haben uns bestens umsorgt. Unsere Wünsche, auch die kleinsten Bitten gingen rasch in Erfüllung. So fühlten wir

uns wohl, und das half zur guten Stimmung mit. Ich glaube, ich darf sagen, es hat allen gut gefallen. Alle werden sich der abwechslungsreichen Tage gerne erinnern. Auf Wiedersehen irgendwo und irgendwann im 1986!

Hedy Amrein

Gehörlosenferienkurs für Mehrfachbehinderte in Delsberg, 8. bis 20. Juli 1985

Wie alle zwei Jahre trafen sich auch dieses Jahr eine grössere Zahl älterer, mehrfachbehinderter Gehörloser im vertrauten Bildungshaus in Delémont. Sie alle hatten vor allem mit dem Gehen grosse Mühe. Trotzdem war es eine recht muntere und sehr frohe Schar. Wir Betreuer waren gerne in ihrer Nähe. Die erteilte Hilfe wurde auch jederzeit dankbar angenommen.

Während dieser zwei Ferienwochen war uns Petrus sehr gut gesinnt. Täglich liess er die Sonne scheinen. Ja, es war manchmal recht heiss. Im schönen Park konnten wir im Schatten das tun, was jedem Freude machte. Da gab es eifrige Strickerinnen. Andere bastelten schöne Andenken zum Heimbringen. Viele liebten die Gemeinschaftsspiele und unterhielten sich dabei über Stunden in froher Runde. Es gab auch Gäste, die das Nichtstun schätzten und sich einfach Ruhe gönnten. Manchmal gab's einen Spaziergang, meistens war dieser nur am Morgen möglich. An einem andern Morgen wurde wieder eifrig geturnt, oder es wurden Ballspiele gemacht. Mir schien, dass jedes auf seine Rechnung kam. Jedenfalls äusserten mehrere diese Feststellung.

Diesmal versuchten wir uns wieder einmal mit einem Lagertagebuch. Das gab recht viel Arbeit. Für viele war Schreiben, Zeichnen und Malen



Malen bringt Abwechslung. Die steifen Finger machen gut mit.

etwas, das sie über Jahre nicht mehr geübt haben. Mit der Zeit zeigte sich manch steife Hand etwas gelenkiger und brachte wieder feine Striche aufs Blatt. Wo Not war, da waren die Betreuer zum Helfen bereit. So wurden Klippen überwunden. Bald danach waren aber die Gehörlosen wieder am Weitermachen. Am Schluss freuten sich alle riesig am selbstgemachten Werk. Diese Hefte wecken auch in der Zukunft immer wieder schöne Erinnerungen und machen hoffentlich etwas Freude.

Der Alltag wurde aufgelockert mit zwei Ausflügen. Einmal war es der Besuch im Basler Zoo mit der Heimfahrt über den Passwang und den Scheltenpass. Das war ein erlebnisreicher Tag. Die muntern Tiere des Zoos erfreuten überall. Noch in der Folge wurde immer wieder von diesem bunten Treiben der Äffchen erzählt.

Ein weiterer Höhepunkt war die Fahrt auf den Twannberg. Auf dem Twannberg ist ein Feriendorf für Behinderte. Hier herrschte viel Betrieb. Im rollstuhlgängigen Feriendorf verweilten sich jung und alt, Besucher und Feriengäste. Die eigenartigen, aneinandergereihten Rundbauten wirkten vorerst etwas befremdend. Die rotbeige

Farbe des Hauses machte daraus ein frohes, eigenwilliges und einmaliges Bild. Auf dem Heimweg während der Fahrt durch die Juraweiden sahen wir viele Pferde mit ihren Füllen. Dieser Anblick bereitete grosse Freude.

Auf der ganzen Fahrt erblickten wir wunderschöne, blühende Blumen, gelbe Ährenfelder und grosse stolze Bauerngehöfte. Auch dieser Ausflug war wiederum ein schönes Erlebnis und nicht zu anstrengend. Trotzdem kehrten einige recht müde nach Hause.

Zwei Wochen, die rasch vorübergegangen sind. Gerne wäre der/die eine oder andere Teilnehmer(in) länger geblieben. Doch der Aufenthalt ist begrenzt. Neue Gäste kommen an, und für uns hiess es Abschied nehmen. Allgemein wurde geäussert, dass wir uns doch bald wieder



Ein Teil der Teilnehmer im Basler Zoo.

treffen mögen, um weitere zwei Wochen miteinander zu verbringen. Wer weiss, was in den zwei kommenden Jahren alles geschieht. Hoffen wir, dieser Wunsch lasse sich im Jahre 1987 erfüllen. Ich habe jedenfalls bereits die Zimmer reservieren lassen.

Allen Teilnehmern/Teilnehmerinnen und Helfern sage ich innigen Dank für all das Geleistete. Jedes hat zum guten Gelingen beigetragen. Die Zusammenarbeit war ausgezeichnet, ebenso die Stimmung untereinander. Auf Wiedersehen, recht bald.

Hedy Amrein

Aus unsern Schulen

Zweitägige Jubiläumsreise des Gehörlosenvereins Solothurn (gegründet 1965)

Bei strahlend blauem Himmel besammelten sich morgens um 7.00 Uhr 38 Gehörlose, und sie fuhren mit dem Autocar von Schneider-Reisen in Grenchen über Solothurn und Egerkingen nach Basel. Im Autobahnrestaurant Pratteln gab es den ersten Kaffee, gestiftet vom Gehörlosenverein Solothurn.

Während der Fahrt nach Kayserberg (Frankreich), einem malerischen Ort der elsässischen Weinstrasse, gab es eine Panne. Ein Pneu des Cars platzte. Glücklicherweise gab es keine Verletzte, sondern nur starkes Herzklopfen.

In Kayserberg hatten wir drei Stunden Zeit für einen Spaziergang durch die Altstadtgassen mit den typischen Fachwerkhäusern. Der Ort hat von seiner mittelalterlichen Erscheinung sehr viel bewahrt. Der berühmte Doktor Albert Schweitzer (1875-1965) baute mit eigenen Mitteln eine Krankenstation im afrikanischen Lambarene und leistete Entwicklungshilfe. An diesem Ort erinnert ein kleines Museum im Geburtshaus an das Lebenswerk des grossen Albert Schweitzer.

Weiter ging die Fahrt zum modernen Musterbauernhof im Elsass, wo wir einen Rundgang machten. Ein Karussell mit 16 Plätzen erlaubt 1 bis 2 Mann, 100 Kühe pro Stunde zu melken. Die Milch wird gleich im Melkraum filtriert und sofort gekühlt. Die tägliche Milchproduktion beträgt zirka 3500 Liter. Der Bauernhof umfasst zirka 150 ha, hat etwa 240 Milchkühe, 70 Zuchtkälber, 140 Rinder und 2 Stiere.

Anschliessend fuhren wir zur Weinkellerei-Besichtigung nach Barr. Dort werden Weinspezialitäten wie Sylvaner, Riesling, Muskateller Pinot und andere hergestellt. Wir durften drei Sorten Wein ausprobieren. Dazu bekamen wir ein Stück Gugelhopf und ein Weinglas. Wir hatten hier auch Einkaufsmöglichkeiten.

Die schöne Weinstrasse führte weiter bis Kehl (BRD), in der Nähe von Strassbourg. Dort bezogen wir unser Nachtquartier im Hotel, wo uns

auch ein köstliches Nachtessen erwartete. Die freie Zeit benutzten wir zu einem Rundgang durchs Städtchen. Anschliessend gingen wir ins Bett. Nach einem guten Schlaf und reichlichem Frühstück hiess es wieder einsteigen. Das Wetter war weiterhin gut. Die Fahrt ging via Strassbourg zur Hochkönigsburg. Dort genossen wir die wunderschöne Aussicht auf die Höhen, in die Weinberge und die Rheinebene bis zum Schwarzwald. Natürlich fehlte auch die Besichtigung der Burg nicht.

Weiter zum Affenwald – ein Erlebnis, das wir uns nicht entgehen lassen wollten. Dort leben die Affen frei, und sie holen sich das Futter aus unseren Händen. Ein schöner Anblick.

Nach der «Affengeschichte» fuhren wir durch die reichgeschmückte Weinstrasse in das wohlbekannte und traditionsreichste Städtchen der Region – nach Riquewihir. Zur Besichtigung samt Mittagessen standen uns drei Stunden zur Verfügung. Nach einem kurzen Aufenthalt in Colmar fuhren wir zurück in die Schweiz. Bevor alle an den Wohnort zurückkehrten, machten wir in Basel einen Halt. Dort erwartete uns ein gemütliches Restaurant, und die Speisekarte hat uns zum reichlichen Mahl gelockt. Mit vollem Magen fuhren wir müde nach Hause. Den Organisatoren Urs Buri und Pius Imseng und der Dolmetscherin Petra Imseng gebührt unser besonderer Dank, aber auch dem zuverlässigen Chauffeur, Herrn Fredi Schneider. Herzlichen Dank auch an unsere zwei Mithelfer Kurt Flury und Hans Maier; sie haben dem Chauffeur geholfen, den Pneu auszuwechseln: So schmutzige Hände und so eine schwere Last! Bravo!

Ernst Stüssi

Keine Ahnung!

«Wo waren Sie letztes Jahr in den Ferien?» «In Mallorca.» «Und wo liegt das?» «Keine Ahnung, wir sind hingeflogen.»